

# Die Post aus dem Riesengebirge.

## Nedaktion

Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Abonnement-Preis pro Quartal 1 Mk.;  
bei der Post und den auswärtigen Commandit  
1 Mk. 5 Pf.

Erscheint täglich,  
mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.



## Expedition

Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Insertions-Preis.  
Für die vier Mal gespaltene Petit-Zeile 15 Pf.  
Reklamen 30 Pf. pro Zeile.

Ausgabe Abends 6 Uhr  
für den nächsten Tag.

Nr. 224.

Hirschberg, Donnerstag, den 25. September 1890.

11. Jahrg.

## Die langen Abende

stehen vor der Thür und da will man in jeder Familie etwas zu lesen haben.

Wer eine billige und dabei doch reichhaltige Zeitung lesen will, der abonne auf die „Post aus dem Riesengebirge“, welche über alle wissenswerten Ereignisse des In- und Auslandes berichtet, und namentlich auch dem Unterhaltungsstoff die größte Aufmerksamkeit zuwendet.

Im „Illustrirten Unterhaltungsblatt“ erscheinen eine Reihe interessanter Romane und Humoresken, während in der täglichen Roman-Beilage fortlaufend die spannendsten Original-Romane zum Abdruck kommen.

So beginnt in der zum Einbinden geeigneten Roman-Beilage demnächst der hochinteressante Original-Roman:

## Ein Geheimniß,

welcher das Interesse der Leser, namentlich aber der Leserinnen, im hohen Grade in Anspruch nehmen wird.

Trotz dieses vielseitigen und interessanten Lesestoffes kostet die „Post aus dem Riesengebirge“ mit der täglichen Roman-Beilage und dem „Illustrirten Sonntagsblatt“

vierteljährlich nur 1 Mk.

Man mache einen Versuch mit einem Probe-Abonnement und man wird für die geringe Ausgabe von 1 Mk. gewiß befriedigt werden.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, sowie die Expedition entgegen. Neu hinzutretende Abonnenten erhalten die „Post“ bis

1. Oktober gratis.

Inserate finden in der „Post aus dem Riesengebirge“ und im „General-Anzeiger“ die wirksamste Verbreitung bei billiger Berechnung.

## Die Expedition.

Die Regulirung der Gebirgsflüsse und die Volkswirtschaft.

I.

Unter Hinweisung auf den Artikel in Nr. 213 unserer Zeitung, betreffend die Bekämpfung der Hochwassergefahren, geben wir den nachstehenden dem „Deutschen Tagebl.“ entnommenen interessanten Ausführungen des Herrn Fr. W. Toussaint, welcher unsere Gegend ganz speciell kennt, Raum:

In den leitenden Kreisen der Staatsverwaltung und der Nationalökonomie bricht sich die Überzeugung Bahn, daß es im Hinblick auf die sich rapide vermehrende Bevölkerung nothwendig erscheint, im Interesse der Volkswirtschaft alle Ursachen zu erforschen und zu beseitigen, welche der Vermehrung des Nationalvermögens und somit der Förderung des allgemeinen Wohlstandes entgegenwirken. Von welcher großen ökonomischen Bedeutung hierbei die Regulirung der Wildbäche in den Gebirgsdistrikten

und die Wiederbewaldung der Berge und Döbelndereien ist, welche zum großen Schaden der Gesamtheit im Privatinteresse abgeholt worden sind, soll die nachstehende Betrachtung zeigen.

Schon im Jahre 1826 machte der K. K. österreichische Baudirections-Adjunkt Joseph Duille in einer Schrift „über die Verbauung der Wildbäche in den Gebirgsländern“ (Innsbruck 1826 und 1834) aufmerksam auf die große volkswirtschaftliche Bedeutung dieser Culturfrage.

Dieser Mahnruf hat zunächst in Frankreich, wo in Folge der totalen Abholzung der Wälder in vielen Gebirgsdistrikten die Verheerungen der Wildbäche alljährlich in erschreckender Weise zunahmen, lebhaften Widerhall gefunden, und es ist hier der Initiative Kaiser Napoleons III. zu danken, die gesetzlichen Grundlagen geschaffen zu haben, mit deren Hülfe die französische Staatsforstverwaltung in die Lage versetzt wurde, jene grohartigen, in ihrer Art einzig dastehenden Wildbachregulirungs- und Aufforstungsarbeiten in den Alpen, Pyrenäen und Cevennen in Angriff zu nehmen, die heute in Folge der damit erzielten glänzenden Resultate die Bewunderung aller Besucher dieser Gegenden hervorrufen. Über Anlage und Ausführung dieser Arbeiten gibt eine über die Bereisung dieser Gegenden durch den K. K. österreichischen Ackerbauminister Grafen v. Falkenhagen von Professor Dr. A. v. Seckendorff verfaßte Schrift über „Verbauung der Wildbäche, Aufforstung und Verasung der Gebirgsgründe“ (Wien 1884) eine sehr eingehende Belehrung.

Möge das Studium dieser höchst interessanten Schrift im Hinblick auf die jüngsten Hochwasserschäden in den Gebirgen nicht nur unseren Forstleuten, sondern namentlich auch allen Mitgliedern der deutschen Parlamente und des deutschen Landwirtschaftsrathes, der Staats- und Provinzialverwaltungen, sowie überhaupt allen gebildeten Männern, welche ein Herz für die Hebung des allgemeinen Wohlstandes im Vaterlande haben, hiermit warm empfohlen sein. Denn nur durch ähnliche Maßnahmen, wie man sie in Frankreich und zur Zeit auch in Throl mit Hülfe von Staatssubventionen in Ausführung bringt, werden wir in die Lage kommen, auch unsere Landwirtschaftliche und gewerbetreibende Bevölkerung vor den Schädigungen der Sommer-Hochwässer in den Gebirgsdistrikten zu bewahren.

Über die Organisation und Ausführung, wie über die Kosten der in Frankreich bereits ausgeführten Wildbachregulirungen, sei aus der obigen Schrift des Prof. Freiherrn v. Seckendorff nur Folgendes mitgetheilt: Die staatswirtschaftliche Basis zur Ausführung dieser nützlichen Arbeiten bildet das Gesetz vom 4. April 1882, betreffend „Die Wiederherstellung und Erhaltung der Gebirgsböden“, welches letztere sich auf die napoleonischen Gesetze vom 28. Juli 1860 und 8. Juli 1864, betreffend „Die Wiederbewaldung und Verasung der Gebirge“ stützt. Der Artikel I dieses Gesetzes lautet wie folgt:

„Für die Wiederherstellung und Erhaltung der Gebirgsböden ist entweder durch vom Staat oder von Privaten unter Finanzierung von Staatssubventionen auszuführende Arbeiten oder im Wege von in nachstehenden Gesetzartikeln ausgesprochenen Schutzmaßregeln Sorge zu tragen.“

Die erste Anregung zur praktischen Ausführung dieser wichtigen Arbeiten auf forsttechnischen und wasserwirtschaftlichen Gebieten geht von Paul Demongez, Generalforstinspector in Paris, aus, welcher als ehemaliger Forstinspector in den Alpen durch die Ausführung von Wildbachregulirungen gezeigt, in welcher Weise man von den Quellen der Wildbäche ausgehen müsse, um praktische Erfolge auf diesem schwierigen Gebiete mit billigen Mitteln zu erzielen.

(Schluß folgt).

## Rundschau.

Deutsches Reich. Berlin, 24. September. Unser Kaiser ist am Dienstag Mittag in Trakhten in Ostpreußen angekommen und hat sich von dort nach dem einsamen Forstrevier bei Theerburg begeben, um eine Woche hindurch mit den wenigen Herren, welche ihn dorthin begleiten, sich selbst und der Erholung zu leben. Es ist ja bekannt, wie gern der Kaiser, mit der Büchse im Arm, durch den Wald schweift und in dieser stillen Zurückgezogenheit findet er auch die beste Erfrischung nach den anstrengenden Manöverstrapazen der letzten Wochen.

— Nachklang zu den schlesischen Kaiser-tagen. Aus Liegnitz wird noch berichtet: Nach der Abreise des Kaisers Franz Joseph bemerkte der deutsche Kaiser zu einem Prinzen: „Ich bin glücklich, mit dem Kaiser recht bald wieder auf einige Tage zusammenkommen zu können. Er ist mir gegenüber, wie ein Vater zu seinem Sohne.“ Kaiser Wilhelm wird acht Tage hindurch den Hochwaldjagden in Steiermark beiwohnen.

— Die Ansprache Kaiser Wilhelms an den Kaiser von Österreich und den König von Sachsen am Schlusse der Manöver in Schlesien wird allseitig als ein bedeutsamer Erfolg für das Fehlen der herkömmlichen offiziellen Trinksprüche bei der jüngsten Begegnung zwischen den Herrschern Deutschlands und Österreich-Ungarns betrachtet. In der That erscheint es sehr bemerkenswert, daß der deutsche Kaiser das Hoch auf seinen erlauchten Freund und Verbündeten nicht an festlicher Tafel, sondern vor der Front seiner Truppen, im unmittelbaren Anschluß an die großen Übungen derselben, ausgetragen hat und man kann aus dem ganzen Vorgange sehr wohl eine Antwort auf die überschäumen- den Verbrüderungsworte auf dem französisch-russischen Militärbanket zu Jonzac herauslesen. Gewiß liegt in der Ansprache Kaiser Wilhelms nicht im Geringsten ein kriegerischer Offensivgedanke, aber anderseits spricht sich auch in ihren markigen Wendungen ein unerschütterliches Kraftbewußtsein aus, das in dem Hinweis auf die treue Waffenbrüderlichkeit zwischen Deutschland und Österreich gipfelt. Dieser Hinweis, wie der Ort der kaiserlichen Kundgebung und endlich die Erwiderung des österreichischen Herrschers gestalten die Schlusscene der schlesischen Kaisermanöver zu einem überaus wirkungsvollen, historischen Moment, dessen Bedeutung man hoffentlich auch in den Kreisen der französischen und russischen Kriegsfanatiker zu schätzen wissen wird.

— Ein Augenzeuge der Kaiserbegegnung von Rohinstock berichtet der „Pol. Korr.“ hierüber nachträglich Folgendes: „Aus dem ganzen

Verläufe der Rohnstocker Entreveue ergab sich mit Augenscheinlichkeit die übereinstimmende Absicht der beiden Kaiser, die großen Manöver mit gespannter Aufmerksamkeit zu verfolgen und die noch erübrigende Zeit dem ungezwungenen Beisammensein zu widmen. In der That verließen die beiden Monarchen täglich am frühen Morgen das Hoflager, um nach acht bis zehnständigem Aufenthalte im Manövergebiet nach Rohnstock zurückzukehren. Die Heimkehr erfolgte in der Regel so spät, daß die Speisezeiten erhebliche Verschiebungen erlitten. Erst um 8 Uhr Abends wurde zu Mittag gegessen. Allgemeine Bewunderung erregte die Rüstigkeit, mit welcher der 60jährige Kaiser Franz Joseph die nicht geringen Manöverstrapazen ertrug. Zum allergrößten Theile trug hierzu die gewinnende Liebenswürdigkeit bei, mit welcher der deutsche Kaiser seinem Gaste in Allem und Jedem entgegenzukommen bemüht war. Ein nicht minder freundschaftlich-vertraulicher Verkehr hatte sich vom Momente der ersten Begegnung an zwischen dem Reichskanzler von Caprivi und dem Grafen Kalnoky entwickelt. Beide Minister waren ebenfalls stets bei den Manövern anwesend, zu denen sie sich gewöhnlich gemeinsam begaben und ebenso von denselben zurückkehrten. Als unmittelbare Wohnungsnachbarn in dem nicht allzu geräumigen Schlosse Hausdorf hatten sie ja jeder Zeit Gelegenheit, sich zu sprechen und einen Meinungsaustausch zu pflegen. Das mitten in einem großen Park gelegene isolierte Herrenhaus gewährte hierzu die nöthige Ruhe."

— Die Reichsregierung soll, einer im Reichstage gegebenen Anregung folgend, beschlossen haben, den Invaliden der Unterklasse aus den letzten großen Kriegen mit Rücksicht auf die seit 1871 ganz veränderten Verhältnisse eine Zulage aus den Mitteln des Invalidenfonds zu gewähren.

— Fürst Bismarck wird in der nächsten Landtagssession im preußischen Herrenhause erscheinen, wenn er sonst gesund und munter bleibt, was wir hoffen wollen. Aus der Umgebung des Fürsten kommen verschiedene Neuverzerrungen, welche dieses Vorhaben als ganz bestimmten Plan hinstellen, und es erklärt sich auch sehr leicht daraus, daß Fürst Bismarck zur Miquel'schen Steuerreform Stellung nehmen will. Herr Miquel hat verschiedene Punkte angeregt, die den Fürsten Bismarck schon in seiner Eigenschaft als einen der bedeutendsten preußischen Großgrundbesitzer erheblich interessiren und zu denen er gewiß nicht schweigen wird. Man kann sich daher auf eine recht interessante Parlamentssession in diesem Winter im Voraus gefaßt machen.

— Die von den Sozialdemokraten in verschiedenen deutschen Städten vorbereiteten Kundgebungen zur Feier der Aufhebung des Sozialisten gesetzes haben hier und dort Besorgnisse wegen möglicher Ausschreitungen erregt. Diese Besorgnisse sind, wie man annehmen darf, ebenso grundlos, wie die ähnlichen Befürchtungen für den 1. Mai. Gleichwohl sind, um es nicht an sich fehlen zu lassen, Seitens der Behörden für den letzten Tag des September und die ersten Tage des Oktober umfassende Vorbereitungen getroffen worden, um jede etwaige Ausschreitung zu unterdrücken. Alle verfügbaren Kräfte der Polizei werden in sämtlichen Städten zusammengehalten, in welchen eine sozialistische Agitation aufgetaucht ist, Urlaubsbesuch von Polizeibeamten sind zurückgewiesen worden. Wodurch erforderlich war, hat schon seit Monaten ersichtlich im Hinblick auf diese Verhältnisse eine Verstärkung der Polizeikräfte stattgefunden.

— Dr. Karl Peters über die Zukunft von Deutsch-Ostafrika. Bei seiner neulichen Anwesenheit in Hannover sagte Dr. Peters u. a.: „Ich hege die Überzeugung, daß Deutschland auch aus der Kolonie, wie sie heute ist, etwas machen wird. Es müßte dazu aber oberster Grundsatz sein, nicht zu große staatliche Verwaltungsanlagen zu machen. Man sollte meiner Ansicht nach zunächst einen ungefähren Ueberschlag machen, wie viel die Kolonie aus den Hoheitsrechten (Zöllen, Steuern etc.) machen kann, und danach einen Verwaltungsplan entwerfen. Wenn darauf hingearbeitet wird, daß die Kolonie ihre Verwaltung wenigstens in absehbarer Zeit aus der Ausübung der Hoheitsrechte selbst bestreitet, dann werden die Erträge aus der wirtschaftlichen Arbeit Reingewinn des deutschen Volkes sein. An eine Besiedlungsfähigkeit in großem Umfange glaube ich nicht, doch bin ich überzeugt, daß durch Anlage von Eisenbahnen und Straßen

die Aus- und Einfuhr ins Unberechenbare gesteigert werden kann. Ich bin weiter überzeugt, daß es gelingen wird, den Handel in deutsche Hände zu bringen, wenn deutsche Gesellschaften Aufkaufstationen bis an die Seen vorziehen. In solche Anlagen sollte Deutschland nur sein Kapital hineinstellen, wenn auch vorerst vorsichtig und versuchsweise. Wir stehen sonach jetzt vor einer Periode der rührigen und soliden Arbeit in Ostafrika. Wenn ich mit Vertrauen den Blick auf die Zukunft richte, so geschieht dies im Hinblick auf die starke Bewegung, welche jetzt hinter diesen Arbeiten in Deutschland steht."

— Herr Carnot und der Czar. In Pariser Zeitungen war der Vorschlag gemacht, Präsident Carnot solle ebenfalls Russland, und zwar aus Anlaß der Eröffnung der französischen Ausstellung in Moskau, besuchen und dem Czaren eine Visite abstatten. Der Gedanke hat aber keinen Wiederhall gefunden, die Stimmung in Paris ist augenscheinlich einem solchen Plane nicht geneigt. Man hat die dunkle Empfindung, daß der Präsident der französischen Republik beim Selbstherrlicher an der Neva nicht die Aufnahme finden würde, die das französische Selbstgefühl für den obersten Würdenträger des Staates fordert, und man will nicht, daß die glühende Freundschaft für den erträumten nordischen Bundesgenossen unter dem Einfluß verletzter Eigenliebe eine Abkühlung erleide. Diese Empfindung dürfte auch eine richtige sein. Die Etikette des russischen Hofes ist auf den persönlichen Verkehr mit dem gewählten Oberhaupt einer Republik nicht eingerichtet, und es würde dem Czaren kaum angenehm oder bequem sein, einen Gast zu haben, der bei jedem Schritte, bei jeder Ansprache, bei jedem Zusammensein im Salon, Speisesaal oder Theater, Vortritts- und Titelfragen ohne Ende heraufbeschwören würde. Der abenteuerlichen Panislawisten-Partei wäre ein Besuch des Herrn Carnot vielleicht erwünscht, denn sie könnte dann nach Herzenslust Kundgebungen veranstalten, die auf die Stimmung des Volkes und vielleicht selbst auf die Entscheidungen des Czaren Einfluß gewinnen würden. Über die Hofmarschälle würden über einen solchen Besuch wahrscheinlich den Verstand verlieren und das kann Kaiser Alexander unmöglich wollen.

— In Lissabon eingegangene amtliche Depeschen berichten von ersten Wahlkrawallen in Portugiesisch-Indien. Dieselben fanden in Maragao bei den Wahlen der Gemeinderäthe statt. Das Volk schlugte Dynamitbomben in die Reihen der Soldaten, welche zum Angriff schritten. Neueren Berichten aus Bombay zufolge bewaffnete sich ein betrunkenes Haufe mit Gewehren und Dolchen, griff das Rathaus an und verwehrte dem Präsidenten und dem Administrator den Zutritt, um die Vornahme der Wahlen unmöglich zu machen. Die Truppen wurden gezwungen, auf das Volk zu feuern, wodurch elf Personen getötet und mehrere verwundet wurden. In Lissabon sind keine weiteren Ruheschriften vorgekommen.

## Locales und Provinzielles.

Hirschberg, den 24. September 1890.

\* [Befördert] wurde von Seest, Generalleutnant und commandirender General des 5. Armee-Corps, zum General der Infanterie.

\* [Auszeichnung.] Dem Hauptmann Gussius im Jägerbataillon von Neumann (1. Schles.) Nr. 5 wurde der Rothe Adlerorden 4. Klasse verliehen. — Der König von Sachsen hat dem Landrat von Lüsch zu Volkenhain das Ritterkreuz 1. Klasse des Albrechts-Ordens verliehen.

\* [Riesenbergs-Verein.] In der letzten Sitzung des Hauptvorstandes des Riesenbergsvereins am 16. September wurde mitgetheilt, daß die Galerie in der Zackelflamm nicht so weit gebaut worden ist, als es ursprünglich beabsichtigt war; deshalb wurde der Antrag angenommen, sie mit Genehmigung der Generalversammlung bis in den Kessel weiter zu führen. — Im Bereich der Ortsgruppe Agnetendorf ist Vereinseigenthum beschädigt worden; es wird eine darauf bezügliche Bekanntmachung erlassen und eine Belohnung für die Ermittlung des Thäters ausgesetzt werden. — An Dr. Peucker in Breslau, der wissenschaftliche Untersuchungen anstellen will, in welcher Weise die Bevölkerungsverhältnisse des Riesenbergs von den durch Form und Höhe gegebenen

Bedingungen abhängig sind, soll eine Beihilfe von 100 Mark gezahlt werden. — Der Haupt-Vorstand wird Mitglied des Vereins für Geschichte und Alterthum Schlesiens. — Für die Dauer der Errichtung des Bibliothekars übernimmt Dr. Scholz die Verwaltung der Bibliothek. — Gegen den Vächter der Prinz-Heinrichbaude, Esner, sind mehrere Beschwerden eingelaufen sowohl über mangelhaftes und schlechtes Essen, als auch über die Bedienung und besonders über ungebührliches Benehmen des Wirthes selbst gegen die Gäste. Da eine direkte Anzeige des einen beteiligten Herrn bei dem Baudenomitee bisher unbeantwortet geblieben ist, wird der Haupt-Vorstand sich noch besonders an den Vorsitzenden dieses Komitees, Justizrath Geisler in Breslau, wenden.

\* In der am Dienstag abgehaltenen Sitzung des Thierschutz-Vereins gelangte zunächst eine Anzeige zur Witterung, wonach ein Kutscher eines hiesigen Fuhrwerksbesitzers ein Verderb beim Beschlagen in der Schmiede entstehen und gemäßigt hat. Diese Anzeige soll mit dem Strafantrage an die Polizei-Verwaltung gegeben werden. — In Folge eines Aufrufs vom Vorstande des Berliner Thierschutz-Vereins wird beschlossen, dem letzteren zum Zwecke fortgesetzter und umfangreicher Agitation für die Einführung eines menschlicheren Schlachterfahrens einen Beitrag von 3 M. zu bewilligen. — Aus Veranlassung eines „Eingesandten“ in Nr. 215 der „Post aus dem Riesengeb.“ wird folgende Resolution beschlossen: In Bezug auf die durchschaute Gefahr, die durch tollwütige Hunde für die Menschen besteht, müssen die strengsten Maßregeln gegen die Hunde als gerechtsam angesehen werden und es befindet sich der Verein mit dieser Ansicht auf dem Boden der Beschlüsse der großen Versammlungen für Thierschutz. — In diesem Jahre sollen wieder 1000 Stück Thierschutz-Kalender beschafft werden und zwar 500 Stück von dem seitherigen Bürger und 500 von dem Dresdener Androktus-Kalender. Auch wird die Beschaffung der zwei vom Hessischen Thierschutzverein in Cassel herausgegebenen und vom Herrn Minister empfohlenen Flugblätter, nämlich 1) Mahnruf der Bögel im Frühling und 2) Schützt die Bögel — zum Zwecke der Vertheilung in den Schulen in Aussicht genommen. Die Versammlung schloß mit inigen Mittheilungen seitens des Herrn Vorsitzenden über den diesjährigen, in Jauer abgehaltenen Verbandstag.

— [Turnverein „Vorwärts“.] Dem Beispiel anderer großer Vereine folgend, wird der Turnverein „Vorwärts“ hinfort bei seinen geselligen Vereinigungen im Saale des Concerthauses den schönsten Gesellschaftstanz, die Quadrille mit ihren französischen Commando's in dieser Form von der Tanzordnung absezen und nur unter deutschen Namen als „Reigentanz“, mit deutschen Bezeichnungen und Ausrufen versehen, der Tanzordnung einverleiben. Wie es den Franzosen wahrlich nicht einfallen wird, sich bei ihren Ballfestlichkeiten deutscher Commando's zu bedienen, so erfordert es die Selbstachtung aller Deutschen, welche deutsch denken und reden und mit ganzem Herzen unserm lieben deutschen Vaterlande leben, auch bei solchen Gelegenheiten ihre Muttersprache zu Ehren zu bringen. Bis jetzt ist nur die active Turnerschaft und eine Anzahl geladener Damen mit dieser, echt deutschen Form des Reigentanzes vertraut gemacht worden. Die Probe ist sehr gut ausgefallen und wird die Einführung sich gewiß vorzüglich dadurch bewähren, daß dieser schöne Tanz bald ein Gemeingut aller Tanzfreunde werden wird.

\* [Ausflug.] Die Schüler der drei ersten Klassen der städtischen Knaben-Mittelschule unternahmen unter Führung ihrer Lehrer heute Nachmittag einen Ausflug nach Erdmannsdorf. Dieser Spaziergang soll den Knaben einen Ersatz für die in diesem Jahre ausgefallene Feier des Sedantages bieten.

\* [Verschwunden.] Der 12jährige Schulknabe Paul Hartmann hat sich am 19. d. Mts. aus der elterlichen Wohnung heimlich entfernt und wird seitdem vermisst. Derselbe ist von schlanker Statur, hat dunkelblonde Haare, blaue Augen und war mit dunklem, karierten Jaquet, Lederhosen und Halbstiefeln bekleidet. Der rechte Arm des Verschwundenen, welcher sich vermutlich herumtreibt, ist gelähmt.

\* [Mysteriös.] Unter dieser Spitzmarke bringt der in Glogau erscheinende „Stadt- und Landbote“ folgende Notiz: „Auf Veranlassung der Königlichen Staatsanwaltschaft in Hirschberg wurde heute ein Reservist, nachdem er die Manöver noch mitgemacht und nun nach der Heimath entlassen werden sollte, verhaftet, um in das Untersuchungs-Gefängnis nach Hirschberg abgeführt zu werden. Wie wir hören, liegt diesem Vorgange Folgendes zu Grunde: Gelegentlich der vorjährigen Manöver, welche sich in der Gegend von Hirschberg abspielten, fingen mehrere Civilisten mit Soldaten Streit an, der in Thätlichkeit überging. Von seinen Kameraden verlassen, soll sich der Verhaftete vertheidigt gewehrt und hierbei einen Civilisten mittels seines kurzen Seitengehres erstochen haben. Jedenfalls wird die

Untersuchung Licht in die Sache bringen. Der Soldat hat während seiner dreijährigen Dienstzeit keine einzige Bestrafung erlitten.“ Diese Meldung bedarf, da uns von dem erwähnten Vorfall, der sich hier im vorigen Jahre zugetragen haben soll, nichts bekannt ist, noch der näheren Aufklärung.

\* [Polizeibericht.] Gefunden wurde: Ein Kaufschuhstempel auf dem Hirschgraben und ein Taschenmesser auf dem Fischartenberge. — Verloren: Ein Ring mit weißem Stein und auf der Innenseite eingravierten Namen „Agnes.“

△ Lähn, 24. September. Der Regierungspräsident zu Liegnitz hat die Wiederwahl des Färbermeisters Josef Spitzer und des Sparkassen-Rendanten August Fuchs zu unbefoldeten Rathsmännern unserer Stadt auf die Dauer von sechs Jahren bestätigt.

m. Greifenseberg, 23. September. Gestern Vormittag sind die Festungen der Häusler Lemberg und Kiesewalter in Ober-Schönsdorf von den Flammen vollständig zerstört worden. Mit Streichhölzern spielende Kinder sollen, während beide Eigentümer mit ihren Frauen abwesend waren, den Brand im Lemberg'schen Hause verursacht haben. Von hier breitete sich dann das Feuer auf die Kiesewalter'sche Festung aus. Bei dem rapiden Umgreifen des Feuers konnte nur ein sehr geringer Theil des Mobiliars gerettet werden. Beide Häuser waren nur sehr niedrig, das Mobiliar hingegen gar nicht versichert. Die zur Löschhilfe erschienenen Spritzen konnten wegen Wassermangel nur eine geringe Thätigkeit entfalten.

d. Lauban, 23. September. Am Montag Nachmittag hat der bisherige städtische Steuereinnehmer Ambrosius Vogel unter Zurücklassung bedeutender Kassendeckel, welche die Höhe von 2200 M. erreichen sollen, das Weite gesucht. Der Flüchtling giebt in einem zurückgelassenen Schreiben an, daß er seine Veruntreuungen schon seit einigen Jahren geübt und nicht allein die städtische Kasse, sondern auch die combinirte Ortskassenlasse in den Kreis seiner betrügerischen Manipulationen gezogen hat. Die Familie Vogel's ist vor einigen Tagen nach Liebau gereist, wohin er selbst sich gewendet hat, ist bis jetzt noch unbekannt.

e. Hahnau, 23. September. In der Nacht zum Montag wurde der Haushälter G. auf dem Heimwege von einer Tanzmusik von einem Fourier der heute hier einquartierten Garde-Dragoner eines Mädchens wegen überfallen und mit einem Messer so zugerichtet, daß er in das Hospital gebracht werden mußte. Der Soldat ist erkannt und sieht seiner Bestrafung entgegen.

h. Görlitz, 23. September. Wohl selten hat sich in der ganzen Stadt Görlitz eine so tiefe und weitgehende Theilnahme geäußert, wie sie bei dem plötzlichen Ableben des Leiters der Kapelle des Regiments von Courbiere zu Tage getreten ist. Franz Philipp war geboren am 1. Januar 1834, stand also noch im kräftigsten Mannesalter. Obgleich durch Krankheit nicht im Vollbesitz seiner Kräfte, hat er dennoch dem Kaiser-Manöver nicht fern bleiben wollen. Es wurden dem verdienten Musikkapellmeister mancherlei kleine Erleichterungen eingeräumt, aber in den allermeisten Fällen sträubte sich Philipp davon Gebrauch zu machen, sodass es oft des ausdrücklichen Gesuches bedurfte, sich zu schonen. Das Regiment und seine Freunde werden ihn sehr vermissen, aber sehr hart wird das Mitleben unserer Stadt von dem Verlust betroffen. Philipp hat es verstanden, nicht nur eine treffliche Militär-Kapelle zu bilden, er stand auch an der Spitze einer ausgezeichneten Sinfonie-Kapelle. Die Verdienste des Geschiedenen sind mehrfach durch Ordens-Auszeichnungen anerkannt worden. Neben den Erinnerungs-Denkmünzen von 1866 und 1870 und der Dienstauszeichnung schmückten seine Brust das Königl. Sächsische Albrechtskreuz, das Allgemeine Ehrenzeichen in Silber und in Gold. Die letzte Auszeichnung hat Philipp nur einen Tag getragen, als er mit dem 3. Bataillon am Sonntag die Fahnen abbrachte. Wie bewußt wird, ist der Tod nicht durch den Sturz erfolgt, sondern ist vorher in Folge eines Gehirnschlags eingetreten. Im Falle ist der Körper dann durch das Fenster gestürzt.

o. Schleiden, 22. September. Ein hiesiger Kaufmann hatte am 23. Mai 1888 ein Circular mit folgender Adresse abgeschickt: „Deutsche Colonial-Gesellschaft für Südwest-Afrika, in Angra-Bequena, Afrika, Westküste“. Am 20. d. Mts., also nach etwa 2 1/4 Jahren, kommt die Drucksache mit einer Menge auswärtiger Stempel und Notizen bedeckt in die Hände des Absenders als unbestellbar zurück.

ff. Breslau, 23. September. Der Lehrling eines hiesigen Bankgeschäfts, Namens Theophil Loewy, welcher am Nachmittag des 21. Juli d. J. mit 12000 M. zur Reichsbank gesandt, diesen Betrag unterschlug und mit ihm gen Berlin abdampfte, wurde in der heutigen Strafkammerfertigung wegen dieser Strafthat zu 1 Jahr Gefängnis verurtheilt. Eine wegen Hohlerei angeklagte Schauspielerin wurde freigesprochen.

s. Grünberg, 22. September. Die Tuchindustrie wird durch das Verbot einer größeren Anzahl von Regiments-Commandeuren an ihre Mannschaften, außer Dienst nicht mehr Uniformstücke von besserem Tuche zu tragen, schwer betroffen. Die hiesige Tuchmacher-Zunft hat sich an den Minister-Präsidenten, Reichskanzler von Caprivi, den Kriegs- und der Handelsminister mit der Bitte gewandt, die Zurücknahme des erwähnten Verbots veranlassen zu wollen.

b. Sagan, 22. September. Nicht wenig überrascht wurde vor Kurzem ein hiesiger Herr, der den Verlockungen, welche in jüngster Zeit verschiedene Heirathsgesuche auf ihn ausübten, nicht zu widerstehen vermocht hatte, als demselben auf seine Bewerbung hin umgehend ein ziemlich schwerer Brief mit 15 Mark Nachnahme zugestellt wurde. In der Meinung, schon Photographien u. s. w., oder vielleicht gar schon die in Aussicht gestellte Mitgift zu erhalten, wurde derselbe acceptirt und der Betrag ausgezahlt. 500 anonyme Adressen von Damen aus allen Theilen Deutschlands und den benachbarten Ländern waren es, die, sorgfältig zusammengestellt, die Postsendung enthielt. Da war von jeder einzelnen zu ersehen die Größe, das Alter, ob brünett, ob elternlos, ob ein Wittwer mit Kindern lieber sei oder nicht; kurz, die ganze Lebensbeschreibung, selbst darüber gab der Katalog Aufschluß, ob die Dame in einem Institut oder im elterlichen Hause die Erziehung genossen habe. Aber ehe sich der Herr über die Dualen einer Wahl erhoben hatte, gelangte schon eine zweite Nachnahme in Höhe von 27 M. an seine Adresse; erst die Zahlung dieses Betrages berechtigte ihn zum halbjährigen Abonnement einer Zeitung, die nur Heirathsvorschläge von Damen enthalten sollte.

l. Marklissa, 23. September. Ein Photograph aus Berlin verunglückte hier Sonntag früh auf eine eigenhümliche Weise. Er strauchelte und stieß an ein Buffet, von welchem in Folge dessen eine Flasche Nordhäuser fiel. Auch der Photograph kam zu Falle und zwar fiel er auf die Scherben der Flasche, welche ihm eine Ader durchschnitten. Da die Verlegung der großen Blutung wegen gefährlich war, wurde sofort ärztliche Hilfe herbeigeholt.

### Vermischtes.

Ein neues schweres Brandunglück hat in Berlin stattgefunden. In dem Hause Neue Hochstraße 12 wurde von einem kleinen Kreise die Hochzeit eines Bierschäfers, Namens Kleesen, gefeiert. Die Gesellschaft vergnügte sich mit Gesang und Musik, als plötzlich ein lauter Krach ertönte und die Stube in bellen Flammen stand. Ein Guest hatte gegen die Hängelampe geschlagen, dieselbe war herabgesunken und explodirt und das brennende Petroleum traf die Kleider der Festgäste. Ein junges 2-jähriges Mädchen eilte zuerst mit ihren Kleidern auf die menschenleere Straße, es war eine Stunde vor Mitternacht, herab und lief schreiend hin und her, bis Hilfe kam. Inzwischen hatten sich in der Wohnung, deren sämtliche Möbeln brannten, wahre Schreckensszenen abgespielt: Alles schrie vor Schmerz und konnte doch nicht aus dem Zimmer heraus, weil mehrere brennende Personen auf der Schwelle zusammengebrochen waren und den Ausgang versperrten. Zum Glück kam die Feuerwehr schnell, auch Aerzte eilten herbei, und so wurde der Brand bald gelöscht, die Verletzten verbunden. Das junge Mädchen, welches in der Angst die Treppe hinabstieß, ist tödlich verletzt; schwer verwundet sind 4 Männer, darunter der junge Chemann, und eine Frau. Einzelne Frauen

haben leichte Brandwunden davongetragen. Zu den Unverletzten gehört die Bront und deren Mutter. Die Stube ist ausgebrannt.

Ein Enkel des letzten Kurfürsten von Hessen — Selbstmörder. Aus Eifersucht hat sich in der Nacht zum Sonnabend in Berlin der jugendliche Prinz Max Philipp von Hanau, Graf von Schaumburg, erschossen. Der Selbstmörder ist der am 28. April 1868 geborene Sohn des österreichischen Mittmeisters a. D., Prinzen Friedrich Wilhelm Philipp, der seinerseits als der fünfte Sohn aus der morganatischen Ehe des letzten hessischen Kurfürsten Friedrich Wilhelm mit der zur Fürstin von Hanau, Gräfin von Schaumburg erhobenen Gertude, geb. Falenstein, geschiedenen Lebemann am 29. Dezember 1844 in Kassel das Licht der Welt erblickte. Der junge Mann war bis vor Kurzem Advanteur in einem sächsischen Husaren-Regiment, musste wegen Kräfteleid aus dem Dienst scheiden und ging dann, um zu studiren, nach München. Vor 3 Monaten etwa kam er nach Berlin und lernte dort eine Choristin im Friedrich-Wilhelmsdötschen Theater, die 18-jährige Hedwig Hölzl kennen. Die Eltern des Mädchens haben eine große Wohnung im Preise von 2700 M. — deren Zimmer fast sämmtlich an reiche junge Leute vermietet sind. Der Graf verliebte sich in die Choristin, und das Pärchen vertrug sich auch längere Zeit recht gut. Schließlich kam es zu bösen Eifersuchtsattacken; dem Grafen, der ebenfalls in die Hölzl'sche Wohnung gezogen war, schien der Verkehr des Mädchens mit den übrigen „Chambregarnisten“ nicht zu passen, und in seiner Eraltung erschoss er sich. — Wegen Spiel- und Wettschulden hat sich in einem Berliner Hotel ein Freiherr von Schleinitz erschossen.

Großes Eisenbahnglück. Auf der Reading-Eisenbahn in Nordamerika saß am Freitag Abend ein Zusammensetzung zwischen einem Güterzuge und einem Kohlenzuge statt, so daß einige Waggons auf die Schienen geworfen wurden. Gegen Mitternacht fuhr ein Expresszug mit 150 Passagieren mit großer Gewalt gegen die auf den Schienen liegenden Waggons, daß der ganze Zug von einer Höhe von 20 Fuß in den Schuykill-Fluß hinabstürzte. An 30 Menschen sind umgekommen.

### Handelsnachrichten.

Breslau, 23. September. (Producten-Markt.) Der Geschäftsverkehr am heutigen Markte war im Allgemeinen von seiner Bedeutung, bei schwachem Angebot Preise zum Theil höher.

Weizen bei schw. Angebot um., per 100 Kgr. schles. neuer weiß 18.70—19.60—20.10 M., neuer gelb 18.60—19.50—20.00 M., feinste Sorte über Notiz bezahlt. — Roggen bei schwachem Angebot sehr fest, per 100 Kgr. neuer 17.30—17.60—18.10, feinste Sorte über Notiz bezahlt. — Gerste gut gefragt, per 100 Kilogr. 14.00—15.00—16.00, weiße 16—16.50—17.50 Mark. — Hafer in festler Stimm., per 100 Kilogr. 12.50—13.10—13.40 M. — Mais sehr fest, per 100 Kilogr. 12.50—13.00—13.50 M. — Lupinen schwach. Umsatz, per 100 Kilogr. gelbe 8.00 bis 9.00—10.00 M., blaue 7.00—8.0—9.00 Mark. — Biden in matt. Stimmung, per 100 Kilogr. 13.90 bis 14.00—15.00 M. — Bohnen mehr beachtet, per 100 Kilogramm 16.50—17.50—18.50 M. — Erbsen schwach Ums., per 100 Kgr. 15—15.50—17 M. — Victoria 16.80—17.00—18.00 M. — Schlaglein behauptet. — Delfaaten schwach Umsatz. — Hanfsamen schwach zugeschürt, 16.00—17.00—17.50 M. Winterraps 20.30—22.00—24.00. Winterrilbsen 19.80—21.80 bis 23.70. — Rapssoden sehr fest, per 100 Kgr. schles. 12.25 bis 12.50 M., fremder 12.00—12.25 M. — Leintuchen gut gefragt, per 100 Kgr. schles. 16.00—16.50, fremder 15.00 bis 15.50 M. — Palmfaserlaken gut behauptet, per 100 Kilogr. 12.00—12.25 M. — Kleesamen schwach Umsatz, rother gut behauptet, 35—45—60 M., weißer höher, 35—50—65 M. — Schwedischer Klee ohne Angebot. — Heu per 50 Kgr. (neues) 2.20—2.50 Mark. — Roggenstroh ver 600 Kgr. 21—24 M.

### Hochzeits-, Geburtstags-, Jubiläums-Geschenke &c.

sowie Gegenstände zu Verlobungen passend, empfehlen in größter Auswahl

NB Der Ausverkauf, wegen Reparaturbaues, wird bis Ende September fortgesetzt und bringen wir diese selten günstige Gelegenheit hiermit nochmals in Erinnerung.

Teumer & Bönsch, Hildauerstr. 1 ll. 2,

Bräsent-Bazar, Magazin für Lampen, Haus- und Küchengeräthe, Eisenwaarenhandlung, Baubeschlag und Werkzeug-Geschäft.

### GRATIS.

Wenn Sie an irgend einer Krankheit oder einem Uebel leiden, so will ich Ihnen gratis ein Recept geben. — Dr. MOUNTAIN, Ltd., Imperial Mansions, Oxford Street, London, W.C.

### Bürgervereins-Sitzung

heut Abend im „Ahnast“.

Pa. schwed. Preiselbeeren, Pf. 25 Pf.

Ung. Weintrauben, Pf. 40 Pf.

Melonen u. Pfirsiche empfiehlt

Johannes Hahn.

### Reife süsse ungarische Weintrauben

5 Kilos M. 2.80 franco sammt Korb verpackt Feinster heller Tafelhonig in Blechdosen à 5 Kilos franco M. 5.50 gegen Postnachnahme.

Anton Tohr, Weinbergbesitzer, Werschetz (Ungarn).

Ein Schuhmachergeselle gesucht.



Wer einen Garten hat, kann sich die Freude an demselben durch Mithaben des praktischen Ratgebers im Obst- und Gartenbau verdoppeln. Der Ratgeber erscheint an jedem Sonnabend und unterrichtet in vollständiger Sprache, wie man aus seinem Garten die höchsten Erträge erzielt und das Erzielte am praktischen verwertet. Künstlerische Abbildungen helfen dem Verständnis nach. Abonnement vierjährlich 1 Mark bei der Post oder einer Buchhandlung. Brobennummer durch die Königliche Hofbuchdruckerei Trowitzsch & Sohn in Frankfurt a. d. Oder.

Volksküche in der Hospitalstraße täglich gutes Mittagbrot zu 15, 16 und 5 Pf.

# Van Houten's Cacao.

Bester — Im Gebrauch billigster.

$\frac{1}{2}$  Kg. genügt für 100 Tassen  
feinster Chocolade.  
Ueberall vorræthig.

## Drei Eichen.

Freitag, den 26. September:



Hierzu laden ergebenst ein

Joh. Richter.

## Bauholz-Verkauf.

Montag, den 29. September cr.,  
Vormittags von 10 $\frac{1}{2}$  Uhr ab, sollen  
in der Brauerei zu Giersdorf aus dem  
Forstreviere Giersdorf und den Forst-  
orten: Brunnenberg, Bächelberg, Morgen-  
berg und Totalität

217 Stück Nadelholz-Langholz  
(darunter 25 Stück Türenstämme).  
318 Stück Nadelholz-Klöcher und  
174 Stück Nadelholz-Stangen  
öffentliche meistbietend verkauft werden.

Giersdorf, den 23. September 1890.

Reichsgräflich  
Schaffgotsch'sche Obersförsterei  
Hermsdorf.

## Bestellungen für Instrumente

aus der  
Königl. Sächs.  
Hof-Pianoforte-Fabrik v.  
Julius Blüthner in Leipzig  
Flügel wie Pianinos  
find „ausschließlich“ an mich zu  
richten.

Anna Lemke, Pianistin,  
Promenade 1, 2. Etage,  
(Hohes Rad)

= Viele einzelne =  
gutshändige Oberhemden,  
Chemiselets, Kragen, Manschetten  
Alle Sorten und Größen  
von Unterhosen,  
Joden, Hemden,  
Strümpfe, Leibbinden, =  
Unterröcke, weiß und  
bunt,  
Normal- und Reformwäsche,  
auch für Damen und Kinder,  
empfiehle extra billig um da-  
mit zu räumen

Theodor Lüer,  
Leinen- und Wäsche-Fabrikant,  
Hirschberg. Bahnhofstraße 69.

mit 4 fein ge-  
schliffenen Linsen  
und 3 Auszügen.  
Vergrößerung ca.  
2mal. Per Stück  
unter vollster Ga-  
ranzie

nur 3 Mark.  
Jedes Fernrohr,  
welches nicht zur  
vollsten Zufrieden-  
heit ausfällt, neh-  
me a. meine Kosten  
sofort retour.  
Preis- u. Musterbuch  
versende franco.

Ernst Lange, Gräfrath b Solingen

Wer dieses Fernrohr kennt,  
kauft niemals ein anderes.

Fernrohr

Berbesserte Theerseife  
aus der Königl. bayer. Hof-  
Parfümeriefabrik von

C. D. Wunderlich, Nürnberg,

prämiert v. Landessaustellung 1882.

Bewährt und von vielen Ärzten empfohlen

gegen Unreinheit des Teints, Sommerprossen.

Kopfschuppen, Grind, Flechten, Hippeleln.

Witesser, Schwitzen der Füße, nebst Kräze u.

z 35 Pf. bei

Victor Müller

in Hirschberg.

Bestes Maschinenöl  
für landwirtschaftliche und industrielle Maschinen,  
Mühlen u. c. in Original-Fässern und ausgewogen,  
z 30 resp. 40 Pf. per Pf. ver. empfiehlt

Ed. Bettauer.

Frischer Schellfisch,  
Pfd 30 Pf.

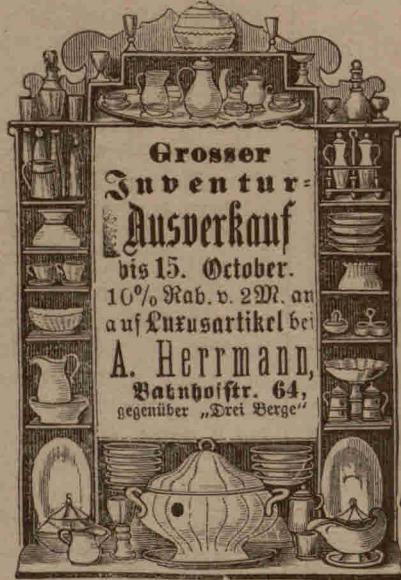
Zander und Oderhecht.

Johannes Hahn.

1 verh. Schäfer

wird für 1. October d. J. gesucht.

Dom. Herrmannswaldau,  
Kreis Schönau.



Das neu gebaute Wohnhaus,  
Wilhelmstraße 15 hier selbst, ist bei ge-  
riger Anzahlung zu verkaufen. Näheres  
Ziegelstr. 19 und Wilhelmstr. 20.

Privat-Gärtner  
für Hirschberg und Umgegend hält sich den  
geehrten Herrschäften bestens empfohlen. Sämtliche  
Gartenarbeiten werden besorgt. Aufträge unter Privat-Gärtner an die Expedition  
d. Bl. erbeten.

Gin- u. Verkauf von neuen und  
gebrauchten, Fässerwaaren, Uhren etc. bei  
Ch. Buder, Greiffenbergerstr. 34.

## Berliner Börse vom 23. September 1890.

### Geldsorten und Banknoten.

Zinsfuß.

20 Gros.-Stücke . . . . . 16,23

Imperials . . . . . —

Desterr. Banknoten 10 $\frac{1}{2}$  Pf. . . . . 181,85

Russische do. 100 R. . . . . 240,50

Deutsche Fonds und Staatspapiere.

Deutsche Reichs-Anleihe . . . . . 106,80

Preuß. Cons. Anleihe . . . . . 106,40

do. do. . . . . 3 $\frac{1}{2}$  9,50

do. Staats-Schuldscheine . . . . . 99,90

Berliner Stadt-Oblig. . . . . 98,10

do. do. . . . . 3 $\frac{1}{2}$  98,40

Berliner Pfandbriefe . . . . . 117,25

do. do. . . . . 4 104,30

Pommersche Pfandbriefe . . . . . 101,50

Posensche do. . . . . 11,80

Schles. altsländschaftl. Pfandbriefe . . . . . 98,75

do. landschaftl. A. do. . . . . 98,60

do. do. A. u. C. do. . . . . —

103,40

Posensche do. . . . . 102,75

Breifische do. . . . . 1,2,70

Schlesische do. . . . . 11,2,6

Sächsische Staats-Rente . . . . . 89,75

Preußische Prämien Anleihe v. 55 3 $\frac{1}{2}$  171,50

### Deutsche Hypotheken-Certifikate.

Deutsche Gr. Cd. Pfdr. . . . . 3 $\frac{1}{2}$  97,30

do. do. IV . . . . . 3 $\frac{1}{2}$  97,30

do. do. V . . . . . 3 $\frac{1}{2}$  94,10

Pr. Bd.-Cd. rüdz. I u. II 110 . . . . . 114,00

do. do. III rüdz. 100 . . . . . 107,00

do. do. V. rüdz. 100 . . . . . 107,00

VI. . . . . 5 107,00

## Kaiserhalle.

Freitag, den 26. Sonnabend, den 27. u.  
Sonnntag, den 28. September 1890:

## Humoristische Soirée

der beliebtesten und renommiertesten  
Leipziger Quartett- u. Concertsängern  
vom

## Kristallpalast.

Herren: Pauli, Ehrhardt, Spitzeder,  
Waldon, Zobel, Hermann und Bach-  
hofer

Entrée an der Caffe 60 Pf. Anfang 8 Uhr

Billete sind vorher à 50 Pf. bei Herrn  
Kaufmann Emil Jaeger, Langstrasse  
zu haben.

Es finden nur diese 3 Soirées  
mit täglich wechselndem Programm statt

## Kaischalle, Hirschberg.

Heute Donnerstag, den 25. September  
letzte große brillante

## Borstellung

Sehenswürdigkeiten ersten Ranges in denk-  
mäigstlicher Abwechslung, dargestellt von  
dem Illusionisten und Verwandlungskünst-  
ler Flossel.

Eine Reise durch das Unmögliche.

Neu! Verwandlungen Neu!

auf freier Bühne.  
Das Verschwinden einer jungen Dame v.  
den Augen der Zuschauer.

(Sensationell.)  
Programms an der Kasse.  
Kassenöffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.

Preise der Plätze:

1. Platz 75 Pf., 2. Platz 50 Pf.,  
Gallerie 30 Pf.

Am 8., 9. und 10. October cr. findet die  
Ziehung der V. Marienburger Gelb-Lotterie  
Danzig statt. Es ist diese die letzte Lotterie  
welche s. B. von Sr. hochseligen Majestät, dem  
Kaiser Wilhelm I., zur Wiederanrichtung der  
Marienburg g. nehmigt wurde. Die Losse  
M. 3. — kommen durch das Bankhaus C.  
Heinze in Berlin zur Ausgabe und  
dasselbe für alle unsere Leser einen Pro-  
prietät unserer heutigen Ausgabe beigelegt, auf welcher  
wir hiermit ausdrücklich machen.

# Die Post aus dem Riesenaebirge.

"Sie glauben ihm nicht, seine Richter, sie werden auch Dir nicht glauben," erwiderte Marie.

"Sie müssen mir glauben, wenn ich ihnen Zeichen und Beweise bringe, daß ein Morder den Mord begangen."

"Wie willst Du die finden?"

"Das weiß ich selbst noch nicht, aber den ganzen Wald will ich durchsuchen, vielleicht finde ich eine Spur. Mag sie auch noch so schwach sein, ich will ihr folgen und folste ich Tag und Nacht keine Ruhe mehr finden."

Dies war ein ungewöhnlicher Trost und dennoch fühlte sich Marie durch diese Worte beruhigter. Es war ihr Geliebter, der so sprach. Sie wußte, daß er hielt, was er einmal versprochen und an Scharfum kamen ihm Wenige her.

"Hast Du gut keine Ahnung davon, wer den Mord begangen haben könnte?" fragte Marie.

"Keine. Doch ich vertraue dem Glück, daß mit schon bei mancher Gelegenheit begegneten. Und, Marie, sieh, das soll der schönste Tag meines Lebens sein, an welchen ich — Deinem Vater die Freiheit wieder verschaffe!"

Marie drückte ihm innig die Hand.

"Auch für sie würde das der schönste Tag sein, noch war freilich so wenig Hoffnung darauf vorhanden."

Schon am folgenden Morgen schritt Heinrich dem Walde zu, um ihn zu durchsuchen. Er kannte genau die Stelle, wo der Mord geschehen war und die, an welcher das Beil gelegen. Auf das Sorgfältigste durchsuchte er sie; Schritt für Schritt, Seiten an, keinen Strang ließ er unbeschöckt. Er stand nichts. Anfangs wollte er der Richtung folgen, welche von dem Drie des Verbrechens zu der Stelle führte, wo das Beil gelegen. Dies gab er bald auf. Durch dieses, unwegsame, Dornengebüsche hätte er sich einen Weg bahnen müssen. Es war sein Grund, weshalb der Mörder, der sich sicherlich so schnell als möglich entfernt hatte, gerade den schwierigsten Weg ausgewählt, der ihn am langsamsten fortkommen ließ.

Wahrscheinlich hatte er das Beil fortgeschleudert. Er versuchte von dem schmalen Waldfäule aus einen schweren Stein

Roman-Beilage der „Post a. b. R.“ — Ein Verbrecher.

5 Pf.

1. Jahrg.

swirtschaft nur den allgemeinenünschenswerther auf die neuesten Gebirgsdistricten Schweiz, sei hier daß im August witternacht, im sein 95 Brücken eken durch Hocher den enormen in auch der alln gehemmt war. itern als leiten, um die total rhaupt nur fahr-

en erinnern leb. Aretin, welche n einer kleinen Ritter, denselben eröffentlichte und

jedem schlichten hrheit, daß man Ursprunge Ein- alt brechen muß, so lange der n und Schlachten i seine Wuth be- as Thal betrifft. is, alle Hülfe ist eht man in Throl den Thälern mit Hildbach geschützt, ipsis des Nebels, erfordernd und nützte, dort trifft c die einfachsten en wir heute noch

r Staatsbehörden den Parlamenten im Hinblick auf vermögen auch als st, auch Manches en worden ist, so rworfen, daß dem a Vaterlandes erst penn Kaiser Wil- ergreift.

1.

25. September. des ausgedehnten woselbst der Mo- etreibt. Das Be- rind ein ganz vor- durch das edle ung der laufenden en.

jischen Kaiser- welchen Kaiser Wil-

Sachen von der Brandstätte übergab. Mit Spannung hing sein Hörer an dem Munde des Richters, der Urteil auf das Org-

"Es ist außer allem Zweifel," sprach dieser, "daß an jener Stelle die dem Gemordeten geräumte Briefstelle verbrannt worden ist. Auf derselben hat sich ein kleines Stahlchild befunden, auf welchem die Anfangsbuchstaben des Namens des Todten eingraviert waren. Dies ist das Schild. Die Buchstaben sind noch genau zu erkennen W. B. Wilhelm Fernau. Von den halbverbrannten Papierbuchstaben tragen zwei Schriftzüge von des Ermordeten Hand. Und dies — — !" er betrachtete das Stück Bergament forschäflich. "Es scheint ein Stück einer alten Urkunde zu sein," fuhr er mehr zu sich selbst fort und las die einzelnen Worte: — "von Waldheim ihen Erben" — "gelegene Waldung" — "sollte beim Abschluß oder Verkauf" — dies scheint ein auf den Prozeß, welchen Fernau gegen Herrn von Guchen führte, bezügliches Schriftstück gewesen zu sein," fuhr er fort. "Richtig, Guchen erzählte mir ja, daß Fernau in der Prozeßangelegenheit bei ihm gewesen sei. — Über diese Schrift ist sehr alt, vielleicht einige Jahrhunderte — und auf Bergament! Selbstsam! Die alten Urkunden und Dokumente der Stadt sind sämtlich verbrannt — der Prozeß ist deshalb noch immer für die Stadt verloren gegangen."

Er blieb zu Heinrich auf als erwartete er von diesem Aufklärung, dieser war aber noch weniger dazu im Stande.

"Nicht wahr?" fragte er, "diese Sachen führen auf die Spur des Mörders?"

"Auf die Spur?" wiederholte der Richter fragend. "Ganz recht! Doch wie meint Ihr daß? — Ihr meint, sie sind ein Beweis mehr gegen den Mörder?"

"Gegen den mörderlichen," erwiderte Heinrich. "Steingruber hat den Mord nicht begangen!"

Der Untersuchungsrichter Contrade horchte auf. "Er hat ihn nicht begangen? — Hattet Ihr Beweise, die ihn entlasten?"

"Wer ist der Mörder?"

"Ich weiß es nicht — ich habe keine Beweise; aber Stein-

0681

1981

5. MAI - 1881



und die Vorbauungsarbeiten den gewünschten Zweck erfüllt haben, werden die Commissionen aufgelöst. Industrie und andererseits für die Kanalisation große Wassermengen, welche sonst als ungezügelte helm persönlich kommandirte, kritisierte Graf Walder-

# Van Houten's Cacao.

Bester — Im Gebrau

## Drei Eiche

Freitag, den 26. Sept.

## Kirmes-Fei

verbunden mit Orchestrier-Bi

Hierzu laden erzehn ein

## Bauholz-Verkauf.

Montag, den 29. September er.,  
Vormittags von 10 $\frac{1}{2}$  Uhr ab, sollen  
in der Brauerei zu Giersdorf aus dem  
Forstreviere Giersdorf und den Forst-  
orten: Brunnenberg, Bäckelberg, Morgen-  
berg und Totalität

217 Stück Nadelholz-Langholz  
(darunter 25 Stück Türenhämme.)

318 Stück Nadelholz-Klöher und  
174 Stück Nadelholz-Stangen  
öfentlich weisstbietend verkaufst werden.

Giersdorf, den 23. September 1890.

Reichsgräflich  
Schaffgotsch'sche Oberförsterei  
Hermsdorf.

## Bestellungen für

## Instrumente

aus der  
Königl. Sächs.  
Hof-Pianoforte-Fabrik v.  
Julius Bläthner in Leipzig  
Flügel wie Pianinos  
sind „ausschließlich“ an mich zu  
richten.

Anna Lemke, Pianistin,  
Promenade 1, 2. Etage,  
(Hohes Rad)

## Berreit

Dr. Collenberg.

D. Nowack, Schuhmacher,  
Markt Ecke, a d Schulstr. 47,  
im Hause des Herrn Buchhändler Gritzner,  
empfiehlt als Specialität:  
Anfertigung a. Arten Fußbekleidung

nach Maß.  
unter Garantie für guten Sitz, elastischen Gang,  
streng reelle Bedienung und sauberste Ausführung.  
Reparaturen schnell zu mäßigen Preisen.

## Zur erfolgreichen Insertion

von  
Geschäfts Empfehlungen, Verpachtungs-,  
Kapitals-, Verkaufs-, Stellengesuchen oder  
Angeboten etc. ist die

Tägliche Rundschau  
für Stadt und Land  
bestens geeignet. Die Insertionsgebühren be-  
tragen für die Petitionen oder deren Raum trotz  
der hohen Auflage

nur 15 Pf. — Hessen 10 Pf.  
Anträge erbittet und Probe-Nummern dieser  
billigen und reichhaltigen Zeitung, sowie Kosten-  
anschläge bei größeren Aufträgen jen. et portofrei

Die Expedition  
der Täglichen Rundschau,  
S. Hege's Buchdruckerei in Schweinfurt.

■■■■■  
gutshändi  
Chemiselle  
Alle  
von ■■■■■  
Strümi  
Unt  
Normal  
auch für  
empfehle  
mit zu rau

Th  
Leinen-  
Hirsch

Fern  
■■■■■

Ernst L  
Wer di  
kauft

Berbei  
aus der  
Par  
C. D. Wi  
prämiert  
Bewährt  
gegen Unreinl  
Kopfschur  
Mitsesser, Ge  
a 35 Pf. bei

Beste  
für Landwirths  
Mühlen z. in  
a 30 resp. 40

pt. per v. empfehlt

Ed. Bettauer.

Frischer Schellfisch,

Pfd 30 Pf.

Zander und Oderhecht.

Johannes Hahn.

1 verh. Schäfer

wird für 1. October d. J. gesucht.

Dom. Herrmannswaldau,

Kreis Schönau.

an jede Stelle zu werfen, es ging sehr gut. Dies bestätigte ihn in feiner Vermuthung.  
Doch wenig hatte er dadurch gewonnen. Nach allen Rücksichten war der Walb leichter, nach allen hin konnte der Wörder entflohen sein. Hätte er doch sogleich am Morgen noch der That erforchen können — er war abwesend gewesen. Jetzt waren Wochen seitdem verschwunden und etwaige Spuren tonnen längst verloren.

Zwischen dem gab er Muth und Geduld im Suchen nicht auf. Über der Morgen schwand hin und er fand nicht das Geringste. Das fortwährende Winden und Drängen durch das Gebüsch hatte ihn ermüdet. Er dachte an Marie, die ihm doch in erwartete. Gewiß hätte sie Hoffnungen auf sein Vorhaben und erfolglos schrie er heim. Er sah ihre lege Zuversicht schwinden und hatte ihr so gern jede Ziertheit erspart.

Was sollte überkauft daraus werden, wenn sich kein Beweis für des Walbhüters Unschuld fand. Er mußte verurtheilt werden — unschuldig.

Wiedergedrückt, setzte er sich auf einen Stein nieder. Der Walb war hier leicht. Vor Wochen hatten die Holzhauer hier Holz gefällt. Es lag noch ein großer Theil aufgespeichert da. Dicht zu seinen Füßen vertritt ein schwarzer Hirsch und ein Haufen Rosse und Wölfe, daß sie hier sich ein Feuer gemacht, um sich zu erwärmen. Der Walb war ringsum mit Steinen eingefasst, damit daß Feuer nicht hätte weitergreifen können. Einige angebrannte Holzstückchen lagen umher.

Er dachte in diesem Augenblick nicht an das Vorhaben, das ihm im Walb geführt. Andere Bilder wogen an ihm vor: über — die seiner Zukunft.

Im sich verließ schrie er mit dem Gott in den Rosßen und der Wölfe zu seinen Füßen. Ein kleiner Gegenstand, der dagwischen lag, fiel ihm auf. Er hielt sich und hob ihn empor. Es war ein kleines eisernes Schild, schwarz gebrannt durch das Feuer. Er begriff nicht, wozu es gedient hatte.

Hier kleine Wörter an den Gedanken vertritt, daß es auf irgend einem Gegenstand befestigt gewesen war. — Worauf? — Er wußte es nicht.

Neugierig betrachtete er es von allen Seiten, ohne ihm irgend eine Bedeutung beizulegen.

Auf der einen Seite schien einige Buchstaben eingraviert gewesen zu sein, daß Feuer hatte sie seit bis zur Untermühleit berichtet. Er müßte sich, sie zu erkennen und fand, daß sie B. S. geheißen haben.

Was konnte dies Stückchen Eisen gewesen sein? Er dachte unwillkürlich lese vor sich hin.

Wenn dieser Buchstabe das bedeutet hätte! Wenn dies mit dem Morde zusammenhinge! Wielkeit auf eine Spur des Mordes führt! Faß los! trat er nieder, um das Häuschen Rolle zu untersuchen. Ein steinlich großer Stein lag auf dem Blase des Feuers. Er schien dorthin geworfen zu sein, um vielleicht die leste Glut auszulöschen. Er schob ihn bei Seite. Ein anderer Gegenstand schien ihm in die Augen, halb verdecktes Papier, etwas Leber, zusammengefummpt.

Sorgfältig hob er es empor. Er konnte zum Theil noch lesen, was auf dem Papier gestanden, er verstand es indes nicht, da es nur Bruchstücke waren. Ein größeres Stückchen war am besten erhalten. Es war Pergament; beschrieben. Auch was auf ihm stand, waren natürlich nur Bruchstücke, für ihn unverständlich.

Außerdem Zweifel war es, daß hier Schriften verbrannt waren. Hatte dem Abbot nicht eine Briefstöcke befiehlt? Wenn sie hier verbrannt, verbrannt wäre! Er konnte diesen Gedanken nicht wieder verdrücken. Das kleine Schild hatte vielleicht zu der Briefstöcke gehört. Diese Vermuthung gewann immer mehr Wahrscheinlichkeit.

Er suchte noch nach andern Spuren, fand indes nichts weiter. Ohne Zögern este er zur Stadt zum Untersuchungsrichter. In ihm stand der Gedanke fest, daß dies notwendig auf eine andere Entfernung gehörte. Diese Vermuthung gewann immer mehr Wahrscheinlichkeit.

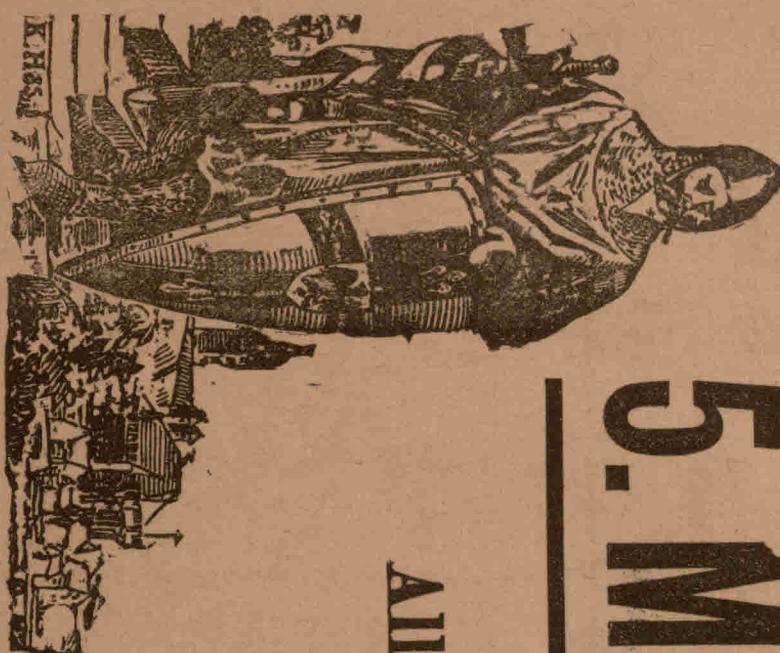
Der Untersuchungsrichter nahm ihn freundlich auf und er erzählte ihm alles, indem er ihm die sorgfältig zusammengesuchten

pojenwo	vo.				
Schles. altlandshafsl. Pfandbriefe	3 $\frac{1}{2}$	98,75	11b	125,50	
do. landschaftl. A. do.	3 $\frac{1}{2}$	98,0	10	156,50	
do. do. A. u. C. do.	4 $\frac{1}{2}$	—	7	110,50	
Pommersche Rentenbriefe	4	103,40	7	146,50	
Posensche do.	4	102,7	5	116,50	
Preußische do.	4	102,70			
Schlesische do.	4	102,6			
Sächsische Staats-Rente	3	89,75			
Preußische Prämien Anleihe v. 55	3 $\frac{1}{2}$	171,0			
Deutsche Hypotheken-Certifikate.					
Deutsche Gr. Ed. Pfdbr.	3 $\frac{1}{2}$	97,30			
do. do. IV	3 $\frac{1}{2}$	97,30			
do. do. V	3 $\frac{1}{2}$	94,10			
Pr. Bd.-Ed. rückz. I u. II 110	5	114,00			
do. do. III rückz. 100	5	107,0			
do. do. V. rückz. 100	5	107,0			
VI.	5	107,0			
Industrie-Actionen.					
Erdmannsdorfer Spinnerei	6 $\frac{1}{2}$	141,0			
Breslauer Pferdebahn	6	259,00			
Braunschweiger Aut.	12	140,50			
Schlesische Leinen-Ind. Kramsta	6	141,50			
Schlesische Feuerversicherung	33 $\frac{1}{2}$	198,50			
Ravensbg. Spin.	11	138,50			
Banl. Discout 4% — Lombard-Binzfuß 5%					
Privat. Discout 3%					

# Die Post aus dem Riesenaebirge.

5 Pf.

L. Jahrg.



## 5. Marienburger Geld-Lotterie

genehmigt durch

Allerhöchsten Erlass vom 21. August 1885  
von weiland Sr. Majestät Kaiser Wilhelm I.

Ziehung am 8., 9. u. 10. October 1890  
im Rathause zu Danzig.

**3372 Geldgewinne = 375000 M.**

zahltbar in Breslau beim Schlesischen Bank-Verein | zahlbar in Danzig bei der Danziger Privat-Action-Bank  
" in Berlin bei Herrn Simon Cohn | " in Hamburg bei Herrn Carl Heintze.

1 Gew. à

90000

=

30000

=

15000

=

30000

=

15000

=

15000

swirtschaft nur den allgemeinenünschenswerther auf die neuesten Gebirgsdistrikten Schweiz, sei hier daß im August witternacht, im sein 95 Brücken durch Hochwasser den enormen in auch der allgemein gehemmt war. itern als leisten, um die total rhaupt nur fahr-

en erinnern leben. Aretin, welche in einer kleinen Mittel, denselben eröffnete und

jedem schlichten hrheit, daß man Ursprunge Ein- valt brechen müßt, so lange der n und Schlachten i seine Wuth be- as Thal betritt. is, alle Hülfe ist eht man in Tyrol den Thälern mit Wildbach geschützt, spitzig des Nebels, n erfordern und müste, dort trifft r die einfachsten

den wir heute noch er Staatsbehörden den Parlamenten im Hinblick auf vermögen auch als st, auch Manches len worden ist, so erworben, daß dem en Vaterlandes erst wenn Kaiser Wil- ergreift.

U. 25. September. i des ausgedehnten woselbst der Mo- betreibt. Das Be- ernd ein ganz vor- h durch das edle gung der laufenden lten.

sischen Kaiser selchen Kaiser Wil-

und die Vorbauungsarbeiten den gewünschten Zweck | Industrie und andererseits für die Landwirtschaft | große Wassermengen, welche sonst als ungezügelte helm persönlich kommandirte, kritisirte Graf Walder- erfüllt haben, werden die Commissionen aufgelöst. |

# Van Houten's Cacao.

## Best



ver  
Hierzu laden

## Bauhol

Montag, der  
Vormittags bei  
in der Brauerei  
Forsreviere Gie-  
orten: Brunnen-  
berg und Totalit  
217 Stück  
(davon 25  
318 Stück  
174 Stück  
öffentliche meistbrie  
Giersdorf,  
Rei  
Schaffgotsch  
Her



Ge  
Dr.

D. Nowack  
Markt 66  
im Hause des Herrn  
empfiehlt  
Ausfertigung a  
unter Garantie für  
streng reelle Bedienung  
Reparaturen sic

## Bur erfolg

Geschäfts-Empf.  
Kapitals-, Berke  
Ange

**Täglich**  
für St.  
bestens geeignet.  
tragen für die Pet.  
der  
nur 15 Pf.  
Aufträge erbittet

billigen und reichb.  
anschläge bei größ  
Die  
der Tägl.  
e. Gege's und

Bestellungen erbittet ich mir auf Postanweisung. Für Porto und Gewinnliste Sendungen unter Einschreiben kosten 20 Pf. extra.

BERLIN W., Unter den Linden 3.

# **Gebrüder Einzel Bank-Geschäft**

Loose à 3 H., halbe Anteil-Loose à 1,50 L. empfiehlt und versendet

A large, stylized graphic of the number '1234567890' composed of numerous small, repeating symbols resembling the number '1'. The symbols are arranged in a grid-like pattern, creating a dense, textured appearance. The numbers are rendered in a dark, monochromatic color, likely black or dark gray, against a light, textured background that looks like aged paper. The overall effect is a high-contrast, abstract representation of the digits.